

Cornelia Schöler: *Revolution in Nepal – Eine neue Welt ist möglich. Die Kommunistische Partei Nepal (Maoistisch), Volkskrieg, Wahlen und das Ende einer Monarchie.* Zambon Verlag Frankfurt 2008, 230 Seiten, 13,80 Euro.

Während in den Buchläden von Kathmandu eine Vielzahl englischsprachiger Bücher nepalischer und internationaler Autoren erhältlich ist, die sich mit der Aufarbeitung verschiedener Aspekte und Facetten des maoistischen Aufstands in Nepal beschäftigen, ist das Angebot an deutschsprachigen Büchern zu diesem Thema bisher rar. Der in Frankfurt ansässige Nischenverlag Zambon hat versucht, diese Lücke zu schließen, und die Diplomarbeit der jungen Politikwissenschaftlerin Cornelia Schöler als Buch veröffentlicht. Das Buch basiert auf Beobachtungen und Recherchen, welche die Autorin bei drei Reiseaufenthalten nach Nepal gemacht hat, sowie breit angelegten Internet- und Literaturstudien. Es wird vom Verlag als „erste und einzige (deutschsprachige) Auseinandersetzung mit dem Phänomen des erfolgreichen Aufstands der Maoisten in Nepal“ präsentiert. In den Kapiteln „Hintergründe des Volkskriegs“, „Verlauf des Volkskriegs“ und „Erfolge des Volkskriegs“ arbeitet die Autorin die Geschichte des Maoistenaufstands auf, drei weitere Kapitel behandeln „Die Kommunistische Partei Nepals (Maoisten)“, „Die besondere Rolle der Frauen im Volkskrieg“ und „Die Friedensverhandlungen“ bis zum Wahlsieg der CPN(M) bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung am 10. April 2008. Das Buch ist mit großer Sympathie für die Anliegen der maoistischen Bewegung geschrieben und rekonstruiert deren immanente Logik, in-

dem es ausführlich das Führungspersonal und einschlägige Websites der Maoisten sowie internationaler maoistischer Netzwerke zitiert. Beim Lesen fällt allerdings auf, dass sich die Autorin wiederholt deren Argumente unkritisch zu Eigen macht, etwa bei der Darstellung der Erfolge der maoistischen Bewegung in Kapitel 4, wo sie maoistische Mythen („befreite Gebiete“, „Volksgerichtsbarkeit“, „revolutionäre Schule“ usw.) weitgehend unhinterfragt übernimmt. Die von einer straff organisierten marxistisch-leninistischen Kaderpartei initiierte „Revolution in Nepal“ und deren Bekämpfung durch den Staat haben in den ländlichen Gebieten große Zerstörungen angerichtet. Zahlreiche Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen und politisch Andersdenkende wurden bedroht, gefoltert und liquidiert, ohne dass die Täter je zur Rechenschaft gezogen wurden. Obwohl der größte Teil der begangenen Menschenrechtsverletzungen auf das Konto staatlicher Sicherheitskräfte geht, sind auch die Maoisten für zahlreiche Menschenrechtsverbrechen verantwortlich, die bisher in keiner Weise gesühnt und aufgearbeitet sind. Die dadurch entstandene Gewaltkultur dürfte ein schwieriges Erbe auf dem Weg zu der „neuen Gesellschaft“ sein, welche die Autorin beim Besuch der Hauptstützpunktgebiete gesehen zu haben glaubt.

Thomas Döhne

Nirad C. Chaudhuri: *Friedrich Max Müller. Ein außergewöhnliches Gelehrtenleben im 19. Jahrhundert.* Draupadi Verlag, Heidelberg 2008, 400 Seiten. 24,80 Euro.

Die Biographie zeichnet ein detailreiches Porträt des Mannes, der mehr als jeder andere im 19. Jahrhundert die Kenntnis der indischen Kultur in Europa gefördert hat. Eine Faszination für das exotische Indien und ein allgemeines Interesse an Sprachen und Sprachwissenschaft veranlassten Max Müller, das Studium orientalischer Sprachen mit dem Schwerpunkt Sanskrit aufzunehmen. Über Leipzig, Berlin, Paris, London führte ihn sein Weg nach Oxford, wo er von 1848 bis zu seinem Tod im Jahr 1900 ein immenses wissenschaftliches Lebenswerk schuf. Mit seiner Edition des *Rig Veda* profilierte sich Müller in der klassischen Indologie. Darüber hinaus wurde er auch zum Pionier der vergleichenden Sprach- und Religionswissenschaften. Die Liste seiner Veröffentlichungen umfasst u.a. Übersetzungen aus dem Sanskrit ins Deutsche und Englische, Abhandlungen und Vorlesungen über indo-europäische Sprachen, die Systeme der indischen Philosophie, Logik und Astronomie, vergleichende Mythologie, die Entwicklung der Weltreligionen, ein Buch über Ramakrishna, den Impulsgeber der Hinduismus-Renaissance, sowie Beiträge zu aktuellen politischen Themen.

Nirad Chaudhuri beschreibt das akademische Leben in Oxford, in dem es Max Müller oft schwer hatte, seine moderne Herangehensweise an Mythologie und Religion gegen den konservativ anglikanischen Geist der Universität zu behaupten. Dennoch gelang es ihm mit der Herausgabe der *Sacred Books of the East*, ei-

ner Serie von 50 wichtigen Texten aus den Religionen des alten Indien, China und Persien in englischer Übersetzung, jedem Interessierten einen selbständigen Zugang zu Vorstellungswelten außerhalb der christlichen und europäischen Traditionen zu verschaffen. Mit seiner These, Europa könne vom Orient viel lernen, trat Müller in Opposition zum imperialistischen Zeitgeist, der sich ja nicht zuletzt aus dem Postulat einer europäischen Mission zur Zivilisierung der rückständigen, abergläubischen Völker des Ostens nährte. Zwei Kapitel der Biographie behandeln Max Müllers Kontakte mit führenden bengalischen Intellektuellen wie Keshub Chunder Sen und Debendranath Tagore und seine aufmerksame, von Sympathie getragene Beobachtung der von Bengalen ausgehenden Bestrebungen zur Reformierung des Hinduismus. Kein Wunder, dass Max Müller in Indien sehr positiv aufgenommen wurde, gab er dem Land doch ein Stück des unter britischer Kolonialherrschaft gedemütigten Selbstbewusstseins zurück. Und noch heute ist er in Indien ein sehr bekannter Mann, ein exemplarischer Brückenbauer zwischen Ost und West. Nach ihm wurden die indischen Zweigstellen des Goethe-Instituts benannt.

Das Buch ist sehr informativ und für jeden, der sich für die Entwicklung der indisch-europäischen Kulturbeziehungen interessiert, lesenswert.

Reinhold Schein